

Dom St. Peter

DER MANTEL



St. Martin



Pfarrbrief 2/2016

In dieser Ausgabe lesen Sie:

- Grundsteinlegung zum Haus am Dom
- Jubiläumsjahre:
Dominikaner-Orden
Martinusjahr
Rupertus-Jubiläum
- Altarraumgestaltung im Westchor und Ostchor des Doms



Liebe Leserinnen und Leser des „Mantel“!

Kursbestimmung

Ende April hat sich der Seelsorgerat unserer beiden Gemeinden zu einem Klausurwochenende in das Kloster Tiefenthal im Rheingau zurückgezogen. Thema war neben einer Reflexion der Arbeit in der vergangenen Amtszeit eine Art Zielplanung für die kommenden vier Jahre. Alle Gemeinden sind vom Bistum her angehalten, eine „Kursbestimmung 2019“ zu formulieren. Es geht um eine inhaltliche Ausrichtung unserer Arbeit als Pfarrgemeinde: Was sind die aktuellen Herausforderungen vor Ort? Welche Ziele setzen wir uns? Was wollen wir in den kommenden Jahren anpacken und erreichen?

Ich finde den Begriff „Kursbestimmung“ dafür sehr hilfreich. *„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit“*, so beginnt ein Lied, das wir in meiner Jugendzeit gern in Jugendgottesdiensten gesungen haben. Die Kirche, die Gemeinde wird verglichen mit einem Schiff. Und wie es auf dem Meer wichtig ist, den Kurs gut zu bestimmen, so gilt das auch für die Seelsorge und Pastoral in einer Pfarrgemeinde. Ich muss wissen, wo ich hin will, damit ich mein Ziel auch erreichen kann.

Unser Klausurwochenende hat uns hier schon einige Schritte weiter ge-

bracht: Wir haben wichtige Themen zusammen getragen, die uns in den kommenden Jahren beschäftigen werden. So wird es darum gehen, für die unterschiedlichen Menschen, denen wir in unseren Gemeinden begegnen, zielgruppenorientierte Ange-



Apostel Petrus, Schluss-Stein aus dem ehemaligen Domkreuzgang, um 1515

bote zu schaffen. Dabei wissen wir, dass es in unseren Gemeinden bereits eine breite Vielfalt gibt, die wir erhalten und weiter entwickeln wollen: von kulturellen Angeboten wie den Konzerten in Dom und St. Martin bis zur Jugendarbeit, Familiengottesdiensten und vielem anderen. Eine besondere Herausforderung der kommenden Zeit ist die Entwicklung eines pastoralen Konzeptes für das



Haus am Dom, das ja ein Zentrum für Gemeinde, Besucher, Touristen werden soll, ein Ort des Dialogs zwischen Kirche und Welt. Öffentlichkeitsarbeit wird ein weiterer wichtiger Schwerpunkt sein. Das gesamte Themenfeld um Jugend und junge Erwachsene wollen wir stärker in den Blick nehmen. Und ganz wichtig: auch die caritative Arbeit, die Sorge um Arme und Bedürftige, die Flüchtlingsarbeit wollen wir weiter ausbauen.

Klar: Das sind zunächst alles erst einmal erste Stichworte und noch kein fertiges Konzept. Es ist eine Grundrichtung vorgegeben. Eben der Kurs festgelegt. Nun gilt es, die Segel zu setzen und Fahrt aufzunehmen. Dazu brauchen wir an vielen Stellen Menschen, die bereit sind, mit zu tun. Das Schiff braucht eine Mannschaft. Eine,



die bereit ist, sich auf das Abenteuer der großen Fahrt einzulassen. „*Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, liegt oft im Hafener fest, weil sich's in Sicherheit und Ruh' bequemer leben lässt*“, heißt es an einer anderen Stelle im zitierten Lied. Und: „*Nur wer das Wagnis auf sich nimmt, erreicht das große Ziel!*“ Ich setze sehr darauf, dass wir Menschen finden, die bereit sind, sich mit uns auf große Fahrt zu begeben, dem Ziel entgegen, das letztlich Gottes Geist uns vorgibt, der wie der Wind in den Segeln das Schiff Gemeinde vorantreibt. Und ich freue mich über jeden, der bereit ist, hier mit zu tun, damit wir als Kirche den Menschen unserer Tage, den Menschen hier in Worms, die Botschaft von der Liebe Gottes glaubwürdig vermitteln können. Denn das ist unsere Berufung als Christen.

Ihr

Tobias Schäfer, Propst



Ernennung zum Ehrendomkapitular

Am 17. April wurde Propst Tobias Schäfer im Rahmen einer feierlichen Vesper im Mainzer Dom als Ehrendomkapitular „installiert“, das heißt, es wurde ihm seine „Stalle“, sein Platz im Chorgestühl des Domes zugewiesen. Zuvor legte er feierlich das Glaubensbekenntnis und den Amtseid ab und versprach dem Bischof und seinen Nachfolgern „Ehrfurcht und Gehorsam“.

Mit der Ernennung habe er den Dienst von Propst Schäfer anerkennen, aber auch die besondere Verbindung des Wormser Domes zur Mainzer Bischofskirche unterstreichen wollen, wie auch die herausragende Geschichte von Worms, betonte der Kardinal in seiner Ansprache. Er

schloss mit den Worten: „Erlauben Sie mir auch eine persönliche Bemerkung: Ich habe in den bald 33 Jahren meines Dienstes als Bischof von Mainz manches getan zur Anerkennung des ehemaligen Bistums Worms und besonders auch des Domes, der ja mit den anderen mittelhheinischen großen Dömen in Mainz und Speyer eine eigene GröÙe darstellt. Vielleicht bekommen wir es eines Tages doch noch fertig, dass wir diese großen Gotteshäuser in der Zugehörigkeit zum Weltkulturerbe gemeinsam feiern dürfen. Deshalb freue ich mich auch persönlich, dass ich Sie, verehrter, lieber Mitbruder Tobias Schäfer, nicht nur zum Propst in Worms, sondern auch hier in Mainz zum Ehren-Domkapitular ernennen durfte.“

Für sein großes Engagement für unseren Wormser Dom und für unsere beiden Gemeinden hier in Worms danken wir unserem Kardinal von Herzen anlässlich seines Ausscheidens aus dem Amt. Wir haben ihm auch hier in Worms unglaublich viel zu verdanken!



V.l.n.r. P. Daniel Stadtherr OP, P. Ralf Sagner OP, Karl Kardinal Lehmann, Propst Tobias Schäfer, Kaplan Daniel Kretsch



„Gebt Zeugnis von der Hoffnung, die euch trägt!“

Zu einer Klausurtagung kamen die Mitglieder des Seelsorgerates am 23./24. April 2016 im Kloster Tiefenthal im Rheingau zusammen.

Ein neuer Seelsorgerat – Sie erinnern sich: *„Als erste wesentliche Aufgabe wird der Seelsorgerat eine Kursbestimmung für seine zukünftige Arbeit beschließen. Diese Überlegungen werden sich an dem Dreierschritt – Sehen, Urteilen, Handeln – ausrichten.“* (Mantel 1/2016). Unter Führung von Ulrich Janson, Referent für Pastorale Räte im Bistum Mainz, gingen die Mitglieder des Seelsorgerates nun beim Klausurwochenende die ersten Schritte.

„Gebt Zeugnis von der Hoffnung, die euch trägt!“ Diese Worte aus dem 1. Petrusbrief gaben als geistlicher Einstieg zunächst Anstoß zu einem ganz persönlichen Blick nach innen auf die eigene Hoffnung, führten weiter zur entscheidenden Frage nach den anderen Menschen in den Gemeinden, ihren Erwartungen an die Gemeinde – wie kann der Seelsorgerat dazu beitragen, dass im Leben der Gemeinden Gemeinschaft erlebbar und individuelle Wertschätzung erfahrbar werden?

In einer abschließenden Besinnung auf zukünftige Aufgaben des Seelsorgerates wurde festgehalten: Ein glaubwürdiges Zeugnis muss getragen sein von Offenheit und Achtsamkeit im Umgang mit den Mitmenschen.

Diese Überlegungen werden im Seelsorgerat richtungweisend sein für die Kursbestimmung. Sie werden wesentliche Aspekte liefern für die Erarbeitung eines Pastoralen Konzeptes.

Die Sitzungen des Seelsorgerates sind öffentlich.

Die nächsten Termine:

06.07. 19:30 Uhr Martinushaus

13.09. 19:30 Uhr Liobahaus

24.10. 19:30 Uhr Martinushaus

24.11. 19:30 Uhr Liobahaus

Ein Konzept, das besonderer Aufmerksamkeit bedarf im Blick auf das Haus am Dom und seine pastorale Bedeutung für die Gemeinden Dom St. Peter und St. Martin, aber auch für das kulturelle Leben in der Stadt Worms.

Der Seelsorgerat vertraut auch weiterhin auf ein gutes Miteinander in den Gemeinden.

Gabriele Rüb



Baubeginn und Einladung zur Grundsteinlegung am 3. Juli

Mit dem ersten Spatenstich am 14. März haben nun die Bauarbeiten für das Haus am Dom sichtbar begonnen. Zwischenzeitlich wurde um die Reste der vermutlichen Taufpiscina, die auf die Zeit um 800 datiert werden konnte, ein solider Schutzbau errichtet. Ein Beton- und Holzring fasst die erhaltenen Reste sorgfältig ein; innen wurden die Mauern und Mörtelteile mit speziellen Folien eingepackt, über die man mit Lössboden den Fund gleichsam wieder eingegraben hat, um ihn auch vor Erschütterungen der Bauarbeiten gut zu schützen. Ein zusätzliches Dach über dem ganzen Verbau sorgt dafür, dass auch eventuell herabfallende Bauteile keinen Schaden anrichten können.

Wenn man diesen mächtigen Verbau nun sieht, erahnt man, was für einen Aufwand die Erhaltung, fachgerechte Sanierung und spätere Präsentation der Taufpiscina innerhalb des künftigen Hauses bedeutet und versteht, warum durch die Entscheidung, diesen Fund in das neue Haus zu integrieren, Mehrkosten in Höhe von 500.000 € entstehen.

Mittlerweile ist auch die Fläche für die Fundamentplatte eingeebnet. Die Grundleitungen, die unter der Bodenplatte liegen werden, werden nun gelegt; dann wird in diesen Tagen mit insgesamt 260 m³ Beton – das sind mehr als 65 Lastwagenladungen – die Fundamentplatte gegossen, die das Haus tragen wird. Unmittelbar nach Abschluss dieser Arbeiten wird begonnen, die Wände hochzuziehen. Den Beginn der Hochbauarbeiten markiert die Grundsteinlegung, zu der wir die ganze Gemeinde sehr herzlich einladen. Einen Grundstein zu setzen, hat eine lange Tradition. Im Dom selbst kennen wir den Grundstein für den Neubau der Nikolauskapelle im 11. Jahrhundert; erst vor wenigen Jahren wiederentdeckt wurde im Lapidarium des Kreuzgangs der alte Grundstein für die gotische Neugestaltung des Kreuzgangs aus dem 15.



Taufpiscina, gut verpackt für die Bauphase

Jahrhundert; und auch, als man die Nikolauskapelle im 20. Jahrhundert abgetragen und etwas vergrößert neu aufgebaut hat, wurde für diesen Neubau ein Grundstein gelegt. „Denn ein anderes Fundament kann niemand legen als das, das gelegt ist: Jesus Christus!“, sagt Paulus im 1. Korintherbrief, nachdem er die Gemeinde als „Gottes Bau“ bezeichnet hat (1 Kor 3,9-11). Daran erinnert der Grundstein: dass Christus selbst das Fundament, der Grund ist, auf dem wir stehen. In den Grundstein werden traditionell eine Urkunde für die Nachwelt, ggf. Pläne des Bauwerkes und einige Zeitdokumente eingemauert. Vor allem aber wird bei der Grundsteinlegung Gottes Segen für das ganze Vorhaben erbeten.

Grundsteinlegung am 3. Juli
um 14:30 Uhr
im Rahmen des Pfarrfestes

Wenn alles im Plan bleibt, wird bis Weihnachten 2016 der Rohbau des Hauses stehen. Dabei wird das Haus zunächst als Betonbau hochgezogen und mit dem Dach versehen. Ab Januar 2017 folgen dann der Ausbau und die Fassadengestaltung. Wir sind uns bewusst, dass es durch diesen Ablauf in der öffentlichen Diskussion gegen Ende des Jahres sicher noch einmal spannend werden wird: Wenn das künftige Haus zunächst gleichsam als



Grundstein zum Bau der Nikolauskapelle, 11. Jahrhundert

nackter Betonbau stehen wird, der zwar schon die Dimension und den Umriss des künftigen Hauses zeigt, aber natürlich noch nicht die filigrane Fassadengestaltung, mit der sich das Gebäude später harmonisch in das Umfeld des Domes einfügen wird. Die gemauerte Fassade, die sich mit einem speziellen Schlämmputz an die Farbgebung des Doms angleicht, wird erst ab 2017 errichtet, so dass auch dann erst der Gesamteindruck sichtbar werden wird. Eine Vorstellung vermitteln vorab bereits Musterplatten für die Fassadengestaltung, die wir demnächst auch der Gemeinde vorstellen wollen. Im Spätsommer 2017 soll das Haus schließlich bezugsfertig sein und die feierliche Einweihung erfolgen – rechtzeitig zur Tausendjahrfeier des Doms im Jahr 2018!



Archäologie: Es bleibt spannend!

Vier Monate waren für die archäologischen Grabungen eigentlich vorgesehen, 15 sind es nun geworden. Nicht nur der Fund der Taufpiscina, der auch überregional Aufmerksamkeit erregt hat, ist Grund für die Verzögerung. Auch durch die genaue Untersuchung der eher unspektakulären Mauerreste konnten viele wichtige und interessante Erkenntnisse über die frühere Bebauung an diesem Platz gewonnen werden.

Weil über das ganze Mittelalter bis in die Neuzeit hinein an dieser Stelle immer wieder neue Gebäude errichtet

wurden, konnten leider keine Gebäude oder Fundamente aus römischer Zeit mehr gefunden werden. Dass hier aber mit dem römischen Forum und in seiner Nähe einem Tempelbezirk auch schon das Zentrum der römischen Civitas stand, darauf deuten einige kleine, aber feine Funde hin, wie etwa ein in eine mittelalterliche Mauer verbauter Stein, der ursprünglich zu einem römischen Weihealtar gehört haben dürfte. Seine fragmentarische Inschrift lässt noch deutlich erkennen, dass er Merkur, dem römischen Gott des Handels geweiht war. Beinahe in den letzten Grabungstagen stieß man noch auf eine römische Abfallgrube, in der ein vollständig erhaltener kleiner römischer Krug gefunden wurde. Optisch unscheinbar, aber historisch eine kleine Sensation ist auch die letzte Entdeckung: Da der nach dem Baugesetz vorgeschriebene Sicherheits- und Gesundheitskoordinator aus Sicherheitsgründen die Abböschung der Baugrube zum Kreuzgang hin etwas weiter angelegt haben wollte, musste hier



Fragment eines römischen Altars

noch etwa zwei Meter weiter als ursprünglich geplant in den Bereich des Kreuzgangs eingegraben werden. Dabei stieß man, wie erwartet, auf einige weitere Gräber. Unter diesen aber ist, für Fachleute leicht erkennbar, ein früheres Fußbodenniveau aufgetaucht, das zum frühen, romanischen Kreuzgang gehört haben dürfte. Damit lässt sich dessen Lage, um die es bislang nur Spekulationen gab, nun auch rekonstruieren; für die Bauforschung eine höchst interessante Erkenntnis aus den letzten Grabungstagen.



Römischer "Abfall": eine vollständig erhaltene Amphore

Förderverein St. Martin stellt sich neu auf

Am 10. April 2016 ging eine Ära zu Ende: die Ära von Wolfgang Kaufhold als Initiator und langjährigem 1. Vorsitzenden des Fördervereins St. Martin Worms. Unübersehbar und unüberhörbar ist der Erfolg seines Wirkens in der Martinskirche: die neue Orgel.



Mit einer der höchsten Auszeichnungen, die das Bistum Mainz zu vergeben hat, der Medaille „Dank und Anerkennung des Bistums Mainz“, wurde er auf Anregung des Pfarrgemeinderats geehrt. Propst Schäfer überreichte ihm, zusammen mit dem Dank der ganzen Gemeinde für sein außergewöhnliches Engagement diese Auszeichnung im Rahmen des Jubiläumsgottesdienstes des Fördervereins. In der Urkunde des Kardinals wird neben seinem großen Einsatz für den Aufbau des Förder-



vereins und die Anschaffung der neuen Orgel vor allem sein persönliches Engagement für eine lebendige Gemeinde St. Martin erwähnt.

Der neue, am 16. März gewählte Vorstand muss jetzt – um ein Bild zu gebrauchen – in sehr großen Schuhen weiterlaufen. So hat er sich aufgestellt:

1. Vorsitzender: Dr. Stefan Mientus
 2. Vorsitzender: Norbert Jansen
- Schatzmeisterin: Diana Kani
Beisitzer sind Rita Bachmann, zuständig für Mitgliederversammlungen und die Organisation von Gemeindefesten, Rita Franziska Lippert für Öffentlichkeitsarbeit, Alexander Pichura für Sponsoring und Förderprojekte sowie Helmut Steuer als „Abgeordneter“ des Verwaltungsrates St. Martin, der bei der Organisation der Feste unterstützt.

Erste Aktion des neuen Vorstands

war die Gestaltung des Gemeindefests mit Sektempfang nach dem Festgottesdienst zum 10-jährigen Jubiläum. Erst kürzlich folgte das Konzert mit der Gruppe Sacro Pep in der Martinskirche.

Zu den weiteren Veranstaltungen lädt Sie der neue Vorstand ganz herzlich ein:

17. Juli Offenes Singen im Martinshof mit dem Martinschor unter Leitung von Daniel Wolf

23. Juli Italienischer Abend im Martinshof mit dem Lipari Acoustic Duo

28. Okt. Bierprobe mit der Brauereimanufaktur Sander im Martinushaus
Der Förderverein hofft, auch in Zukunft dazu beizutragen, den Veranstaltungskalender der Martinsgemeinde bunter zu machen.

Rita Franziska Lippert



Der neue Vorstand, v.l.n.r.: Alexander Pichura, Dr. Stefan Mientus, Diana Kani, Helmut Steuer, Rita Franziska Lippert, Norbert Jansen. Es fehlt Rita Bachmann.



1700 Jahre Heiliger Martin

Vor 1700 Jahren wurde der Heilige Martin in Sabaria, dem heute ungarischen Szombathely geboren. Das Jubiläumsjahr lädt uns ein, unseren Pfarrpatron in besonderer Weise in den Blick zu nehmen. Hier in Worms hat Martin vor dem römischen Kaiser seinen Militärdienst quittiert

und wurde dafür ins Gefängnis gesteckt. Martin ist der erste Heilige, dessen Leben in einer Heiligenvita, die in großen Teilen noch zu seinen Lebzeiten entstanden ist, beschrieben wurde. In zwei besonderen Vorträgen soll darum das Leben des heiligen Martins besonders beleuchtet werden:

Dienstag, 27.09. 19:00 Uhr, St. Martinkirche:

Martin, Soldat des Kaisers und Soldat Jesu Christi: Das Leben des Heiligen Martin nach der Beschreibung des Sulpicius Severus

Referent: Prof. Dr. Ludger Körntgen, Mainz

Montag, 07.11. 19:00 Uhr, St. Martinkirche:

„Sankt Martin ritt durch Sturm und Wind...“

Der heilige Martin in Kult und Brauchtum

Referent: Prof. Dr. Werner Mezger, Freiburg

Patrozinium in St. Martin

Höhepunkt unserer Jubiläumsfeiern wird die Feier des Patroziniums sein. In Kooperation mit dem Förderverein begehen wir es in diesem Jahr besonders feierlich:

Freitag, 11.11. bis Sonntag, 13.11.:

Glaubensfeier – Schöpfung im Licht:

Illumination der St. Martinkirche

Freitag, 11.11. 18:00 Uhr:

Konzert in der St. Martinkirche

Samstag, 12.11. 17:00 Uhr:

Pontifikalvesper mit Weihbischof Dr. Udo Bentz, anschließend Lichterprozession mit der Martinsreliquie durch die Straßen der Stadt, danach Martinsfeuer und gemütliches Beisammensein

Sonntag, 13.11. 10:30 Uhr: Hochamt zum Patrozinium mit dem Martinschor, anschließend Martinsgansessen im Martinushaus



Hl. Martin: Werke der Barmherzigkeit (Detail), Martinkirche, Heinz Hindorf

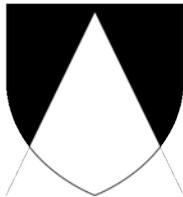


800 Jahre dominikaner orden

Als der junge Dominikus, der zur Kommunität der Kanoniker an der Domkirche des kastilischen Osma gehörte, am Beginn des 13. Jh. mit seinem Bischof Diego zu einer diplomatischen Mission in Richtung Deutschland gesandt wurde, durchquerten sie halb Europa und trafen auf Menschen, die entweder noch keine Christen waren oder sich vom Christentum abgewandt hatten. Dominikus beschäftigte seitdem die Frage nach dem Heil dieser Menschen, die durch Sünde oder Unglauben von Gott getrennt waren.

Von Kastilien nach Südfrankreich

Es war eine unruhige Zeit, in der der etwa dreißigjährige Dominikus den Süden Europas durchstreifte. Die Reformbewegungen der Kirche des 11. Jh. waren erlahmt. In Südfrankreich breiteten sich in dieser Zeit die Katharer aus. Die strenge und asketi-



Das Mantelwappen der Dominikaner

sche Lebensweise dieser Leute hatte eine so große Anziehungskraft, dass sie scharenweise Anhänger gewannen, die sich von der christlichen Kirche abwandten. Die Armutsbewegung

Festakt am 9. September, 19 Uhr
Festredner: Dr. Norbert Lammert,
Präsident des Dt. Bundestages

Festgottesdienst am 11. September,
11.30 Uhr mit Weihbischof
Dr. Udo M. Bentz

breitete sich auch unter den Christen aus und löste zunächst große Ressentiments unter den etablierten Klerikern aus. Diese Bewegung war aber nicht mehr aufzuhalten und wurde die Basis einer großen Reformbewegung der hochmittelalterlichen Kirche.

Die Gründung der Dominikaner im zweiten Jahrzehnt des 13. Jh. war eine Frucht dieser Reform. Ausgehend vom südfranzösischen Toulouse formte Dominikus seinen Orden ab etwa 1214/15 zu einer Gemeinschaft, die sich vor allem der Predigt widmete. Um den Jahreswechsel 1216/17 wurde sie zum Predigerorden (Ordo fratrum Praedicatorum, OP).



Die Verbreitung des christlichen Glaubens durch Predigt, durch Argumente war das Anliegen, das Dominikus und seinen Orden durchdrungen hat. Dazu gehörte eine fundierte theologische Ausbildung, die Freiheit von überkommenen kirchlichen Strukturen und die Unabhängigkeit von materiellen Dingen.

Erstmals in Worms 1226

So dauerte es nur kurze Zeit, bis der junge Orden sich in fast allen mittelalterlichen Städten Europas niederließ. Nach Worms kamen 1226 die ersten Predigerbrüder. Sie erwarben dazu einen Hof. Bei den Bürgern der Stadt willkommen, stießen sie jedoch auf den Widerstand des Bischofs und des Pfarrklerus, die in den Dominika-

nen Konkurrenz witterten. Doch der Orden war mit päpstlichen Privilegien ausgestattet, die ihn von den jeweiligen Ortsbischöfen unabhängig machten. Erst 1232 wurde den Wormser Dominikanern gestattet, ein Kloster und eine Kirche zu errichten. Etwa an dem Ort der heutigen „Kaiserpassage“ stand bis zu seiner Aufhebung 1803 das Dominikanerkloster St. Maria Magdalena. Erst 1928/29 kamen die Dominikaner zurück nach Worms und ließen sich im ehemaligen St.-Paulus-Stift nieder. Heute im Jahr 2016 blicken die Dominikaner auf eine 800-jährige wechselvolle Geschichte zurück. Hier in Worms sind sie seit 790 Jahren Teil dieser Geschichte. Das ist Grund genug für ein Jahr voller Veranstaltungen, die unter

diesem Jubiläums-Motto stattfinden. Zum Festakt am 9. September und Festgottesdienst am 11. September sowie zu den anderen Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläumsjahres möchte ich Sie herzlich einladen.

*Pater Ralf Sagner
OP, Prior*



Dominikanerkloster St. Paulus



Rupertus-Jubiläum im Jahr 2017

An einem 27. März starb der Hl. Rupert, Bischof von Worms. Das genaue Todesjahr ist nicht überliefert, am wahrscheinlichsten scheint das Jahr 717 zu sein. Rupert hatte seinen Bischofssitz in Worms verlassen, war zunächst nach Regensburg gezogen



Heiliger Rupert, Geschichtsfenster im Dom (Heinz Hindorf)

und von dort weiter nach Juvavum, dem heutigen Salzburg, um dort zu missionieren. Er gilt als Gründer von Salzburg und wird in Bayern und im Salzburger Land bis heute hoch verehrt. Aus Worms hatte er Verwandte und Gefährten nachkommen lassen, um ihn bei seinem Missionswerk zu unterstützen, darunter die hl. Eren-

trud, die in Salzburg die Abtei Nonnberg begründete. Wohl um das Jahr 716 kehrte Rupert nach Worms zurück und ist wohl auch hier verstorben. Im Jahr 774 ließ der Salzburger Bischof Virgil die Gebeine Ruperts nach Salzburg überführen, wo sie im neu errichteten Dom bestattet wurden.

Der Gedenktag des hl. Rupert wird am 24. September begangen. So wollen wir am 24. September dieses Jahres das Jubiläumsjahr zur 1300-Jahrfeier seines Todes eröffnen. Als Höhepunkte sind im kommenden Jahr am 26. März ein Pontificalamt mit dem Erzbischof von Salzburg und dem Erzabt der von Rupert gegründeten Erzabtei St. Peter in Salzburg geplant, sowie eine Pilger- und Studienreise „Auf den Spuren des hl. Rupert“ nach Regensburg und Salzburg vom 18. bis 25. September. Hier werden wir am 24. September im Salzburger Dom am Festgottesdienst teilnehmen. Am besten merken Sie sich die Termine schon jetzt vor.

24. Sept. 2016

Eröffnung des Jubiläumsjahrs

26. März 2017

Pontificalamt

18. – 25. Sept. 2017

Pilger- und Studienreise nach Regensburg und Salzburg



Hilfe geben, Hilfe erfahren – ein Interview

Seit März leben zehn Flüchtlinge aus Syrien im Obergeschoss des Liobahauses. Wadad Landua und Stephanie Kraft haben Fadi [REDACTED], einen der Bewohner, und Kristina [REDACTED], eine ehrenamtliche Helferin interviewt.

Kristina [REDACTED] ist 34 Jahre alt, wohnt seit neun Jahren in Worms und ist verheiratet. Sie ist Grundschullehrerin.

Fadi [REDACTED] ist 29 Jahre alt, ledig, stammt aus Damaskus und lebt nun sieben Monate in Deutschland, seit März im Liobahaus. Er hat zwei Brüder; der jüngere Bruder sowie sein Vater leben mit ihm zusammen hier, ein Bruder lebt in der Türkei.

Wie habt ihr euch kennengelernt?

Kristina: Seit verganginem Sommer engagiere ich mich ehrenamtlich bei „Welcome Refugees Worms“, einer Organisation, die Geflüchtete hier in Worms unterstützt. WRW hat sich im Sommer 2015 aus dem Engagement zweier Schwestern heraus gegründet und macht sich Deutschunterstützungskurse, persönliche Begleitung z.B. bei Arzt- und Behördengängen und die Organisation von gemeinsamen Freizeitaktivitäten zur Aufgabe. Anfangs engagierte ich mich hauptsächlich in der Deutschunterstützung. Der Kontakt zu meinen „Schülern“ wurde mit der Zeit enger und ich kümmerte mich zunehmend auch um ihre persönlichen Belange. Mehrfach in der Woche besuchte ich die Unterkunft. So entwickelte sich mit der Zeit ein Vertrauensverhältnis zwischen mir und

„meinen Jungs“. Die große Schwierigkeit war aber seit jeher die Sprachbarriere - in der Unterkunft konnte niemand Englisch sprechen; eine Verständigung über „ernste“ Probleme war mit großem Aufwand verbunden. Es gestaltete sich schwierig, das Richtige für die Menschen zu tun. Doch im Januar kam dann Fadi – er sprach englisch und plötzlich ging alles viel



schneller und leichter. Das Übersetzen war eine sehr große Hilfe. Wir hatten dadurch täglich miteinander zu tun und darüber hat sich mit der Zeit eine echte, für mich sehr wertvolle Freundschaft entwickelt.

Fadi (spricht mit Wadad arabisch):



Ich traf Kristina zum ersten Mal in der Flüchtlingsunterkunft, in der ich seit Januar wohnte und habe gemerkt, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatte. Da ich englisch spreche, habe ich angeboten zu helfen. So hatten wir oft miteinander zu tun und es hat sich eine Freundschaft entwickelt.

Welche schönen/schlechten Erlebnisse hattet ihr?

Kristina: Es ist mir ein wirkliches Anliegen, die „Jungs“ zu unterstützen. Ich mache diese Aufgabe sehr gern. Ich bin nicht nur fast täglich in der Unterkunft, weil ich dort hin „muss“, sondern weil mir jeder einzelne am Herzen liegt. Nicht jeden Tag entstehen „Aufgaben“, oft sitzen wir einfach zusammen und lachen, trinken Tee, reden. Es ist auch nicht nur ein Geben meinerseits, ich bekomme viel zurück. Ich spüre die Dankbarkeit der Menschen, die sich angenommen fühlen und bin zufrieden, dass in vielen Fällen geholfen werden konnte. Es freut mich zu spüren, dass ich nicht nur als Helfer, sondern auch als Mensch geschätzt werde. Die intensive Beziehung zu den Geflüchteten macht es schwierig, eine emotionale Distanz zu erhalten. Die persönlichen Schicksale machen mir oft zu schaffen. Das Heimweh, die Sehnsucht nach den Familien – da bin ich selbst hilflos.

Fadi: Die Menschen in der Unterkunft sind wie eine große Familie und teilen gute wie schlechte Nachrichten.

Sie hoffen und bangen miteinander. Kristinas Kommen bringt jeden Tag einen Hoffnungsschimmer. Sie hat oft Lösungen für Probleme gefunden und die Leute spüren, dass sie als Mensch angenommen werden.

Was bedeutet Integration für euch?

Kristina: Es ist die Bereitschaft von beiden Seiten, sich aufeinander einzulassen und gegenseitiges Interesse aneinander. Schwierig ist für mich, an Grenzen der Integration zu stoßen, zum Beispiel, wenn sich jemand weigert, mir die Hand zu geben, weil ich eine Frau bin.

Dass die Geflüchteten die deutsche Sprache erlernen, finde ich wichtig. Nur dadurch können sie auf die Dauer am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Wünschenswert sind unterschiedliche kulturelle, gesellschaftliche und sportliche Angebote, die die Geflüchteten gemeinsam mit uns Deutschen wahrnehmen können und somit das Leben hier kennenlernen und in die Gesellschaft hineinwachsen.

Fadi: Ich fühle mich bereits integriert. Ich habe viele Freunde und Bekannte hier, auch Deutsche. Ich finde es wichtig, dass beide Seiten ehrlich miteinander umgehen. Durch meine Freundschaft mit Kristina konnte ich viele Dinge kennenlernen und habe das Gefühl dazuzugehören. Auch ich finde die Sprache wichtig, damit man sich mit den Menschen, die hier leben, verständigen kann.



Das Fest der Kulturen, organisiert vom Interkulturellen Runden Tisch

Der Interkulturelle Runde Tisch ist ein Zusammenschluss von internationalen Kulturvereinen, religiösen Gemeinschaften und interessierten Einzelpersonen. Er besteht seit 2003 und dient dem Austausch und der Zusammenarbeit.

Aus unseren Grundsätzen:

Worms ist eine Stadt der Vielfalt.

Unter dieser Voraussetzung streben wir in unserer Stadt das gelingende Miteinander der Verschiedenen an und suchen nach einer Identität für alle Wormser/innen mit ihrer unterschiedlichen Herkunft, Sprache, Religion und Kultur. Wir verstehen unseren Einsatz als Beitrag zu Toleranz und Demokratie.

Der Begriff „Interkulturell“ soll für unsere Verschiedenheit stehen, gleichzeitig aber auch das „dazwischen“, den Dialog und das Miteinander ausdrücken. Er steht auch für unsere Erfahrung, dass Menschen in sich mehrere Kulturen verbinden können.

„Rund“ ist unser Tisch, weil hier niemand bevorzugt vor Kopf sitzen soll. Alle finden einen Platz.

Der „Tisch“ ist ein Ort, an dem wir miteinander sprechen, uns mit unseren Anliegen und Themen auseinandersetzen, arbeiten, aber auch zusammen essen und feiern können.

Das Fest der Kulturen

Ganz sicher ist das „Fest der Kultu-

ren“ unsere Veranstaltung mit der größten Strahlkraft: Mehrere Tausend Menschen begegnen einander, nehmen mit allen Sinnen bei Musik und Tanz, Essen und Trinken andere Kulturen wahr. Hunderte tragen alljährlich dazu bei, dass dieses Fest stattfinden kann. Das Wichtigste daran ist mir persönlich der Moment, wenn Vertreter/innen aus allen beteiligten Gruppen auf der Bühne zusammenkommen: So geben wir unserer Stadt Worms ein buntes, vielfältiges und friedliches Gesicht!

Aktivitäten

Unsere Aktivitäten gehen über das Fest der Kulturen weit hinaus. Wir wollten von Anfang an nicht nur miteinander reden, sondern aktiv das Miteinander der Verschiedenen in unserer Stadt gestalten.

So geben wir regelmäßig einen Kalender mit Informationen zu den Feiertagen aus Judentum, Christentum und Islam heraus. Wir organisieren die Interkulturelle Woche in Worms, stehen im Gespräch mit der Stadt Worms und möglichst allen, die



Das Fest der Kulturen findet in diesem Jahr am Samstag, 17. September, von 11 bis 18 Uhr auf dem Obermarkt statt.

sich mit interkulturellen Themen beschäftigen. Regelmäßig finden Gebete der Religionen statt. Wir möchten das friedensfördernde Potenzial unserer Religionen hervorheben. Im vergangenen Jahr haben wir in Worms das Kunstprojekt „Engel der Kulturen“ durchgeführt.

Selbstverständlich sind alle willkommen, an unseren Aktivitäten teilzunehmen. Einzige Voraussetzung: Neugierde und Offenheit.

Zurzeit beschäftigt uns alle sehr die

Aufnahme von Flüchtlingen, und unser Austausch darüber hat gezeigt: Hier werden wir alle gebraucht. Vielleicht sind die Flüchtlinge sogar ein entscheidender Anstoß zur Zusammenarbeit.

Pfarrerin Dr. Erika Mohri
Profilstelle Ökumene im
Evangelischen Dekanat
Worms-Wonnegau
Seminariumsgasse 1
67547 Worms





Gemeinsam den Glauben entdecken

Es ist wieder soweit: Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung hat in unseren beiden Gemeinden begonnen. Dieses Jahr machen sich 28 Jugendliche gemeinsam auf den Weg, um sich mit Fragen über Gott, den Glauben und darüber, was ihnen einen Sinn im Leben geben kann, zu beschäftigen. Dabei spielen auch Fragen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen eine Rolle. Außerdem lernen die Jugendlichen die sozialen und caritativen Dienste der Kirche und Caritas kennen.

Sonntag, 02. Oktober, 10:00 Uhr
Firmung
Dom St. Peter

Aber was ist Firmung überhaupt? Das Wort Firmung kommt vom lateinischen „firmare“ und bedeutet so viel wie stärken und ermutigen. Das ist auch der Sinn und Zweck des Kurses und des gemeinsamen Weges: Sich gegenseitig ermutigen, über den Glauben nachzudenken, ihn zu hinterfragen, aber sich auch gegenseitig in der Entscheidung für den Glauben zu

stärken. Am Tag der Firmung ist es dann Gott selbst, der die Entscheidung der Firmlinge stärkt, sie ermutigt und schließlich besiegelt.

Die Firmung ist nach Taufe und Erstkommunion der dritte Schritt zur Aufnahme in die kirchliche Gemeinschaft. In der Taufe ist es oft so, dass die Eltern für einen gesprochen haben. Die Firmvorbereitung dient dazu, dass sich die Firmlinge selber mit ihrem Glauben auseinandersetzen. Die Entscheidung der Eltern für den Glauben soll von den Jugendlichen in der Firmung aus eigener Überzeugung bestätigt werden.

Am 2. Oktober wird die Firmung im Dom von Domkapitular Nabbefeld im Auftrag unseres Bischofs gespendet.

Für die Zeit der gemeinsamen Vorbereitung auf das Firmsakrament bitten wir Sie um ihr begleitendes Gebet für unsere Firmlinge.

Daniel Kretsch, Kaplan



Große Kunst in Kinderhand



Als **Kind** ist jeder ein **Künstler**.

Die Schwierigkeit besteht darin,

als **Erwachsener** einer zu bleiben.

Pablo Picasso



Kindergarten St. Lioba



Wer teilt, gewinnt!

Am Weißen Sonntag sind 50 Kinder im Dom und St. Martin zum ersten Mal an den Tisch des Herrn getreten und haben die Kommunion in einem feierlichen Gottesdienst empfangen.

In den letzten Jahren wurden die erfahrenen Katecheten und engagierten Eltern immer von unseren Gemeindeferentinnen bei der Vorbereitung der Kinder begleitet. Bedingt durch die Elternzeit von Fr. Purpus-Menzel war in diesem Jahr alles neu: Das ehrenvolle Amt der Vertretung wurde unserem Kaplan Daniel Kretsch zuteil.

Learning by doing ging es mit 13 Katecheten und großem Gottvertrauen am 11.10.2015 mit der Auftaktveranstaltung los. Es wurde ein wunderbares Thema für die Erstkommunion gefunden: Wer teilt, gewinnt! Zum Marti-

nusjahr ein sehr passendes Motto.

Es war schön zu sehen, wie die Kinder im Miteinander immer mehr zusammenwuchsen, gerade in den letzten Wochen vor der Erstkommunion mit den vielen gemeinsamen Terminen. Auch die Katechetenrunde um unseren Kaplan arbeitete im Laufe der Zeit immer enger zusammen und hat alle zum gemeinsamen Ziel vorgebracht. Die Vorbereitung ist ein Erfolg, wenn die Kinder und ihre Eltern vom Geist Gottes und seinem Wort inspiriert und berührt sind.

Unser aller Aufgabe kann es sein, den Kindern und ihren Familien das Gefühl zu geben, sich in unseren Gemeinden dazugehörig zu fühlen.

Christine Springer



Alle Kommunionkinder mit ihren Katecheten, Kaplan Kretsch und Propst Schäfer



Erst Gruppenkind, dann Gruppenleiter

Kaum alt genug, war es auch schon unser Wunsch, in die Fußstapfen von unseren Gruppenleitern zu treten, da für uns dieser eine Nachmittag von 16:00 – 17:00 Uhr immer der schönste Tag der Woche war (nach Freitag). Gesagt, getan: Seit der Erstkommunion 2014 haben wir nun unsere eigenen kleinen Minis. Zehn an der Zahl treffen wir uns einmal die Woche. Auf dem Plan stehen Gottesdienst-Üben, Spielen und in 70% der Gruppenstunden im Sommer Eis essen. Das mit dem Dienen klappt auch schon sehr gut. Kollekte, Leuchter und Altar sind kaum noch ein Problem. Den Rest verbringen wir im Jugendkeller oder auf dem Platz der Partnerschaft, manch-

mal aber auch in der Küche vom Liobahaus, in der dann gebacken, Pizza oder Pfannkuchen gemacht werden.

_____ sind eine aufgeweckte, liebenswerte, bunte Gruppe. Sie kommen nun alle auf die weiterführende Schule. Zu unserer großen Freude sind sie alle begeisterte Zeltlagergänger und gerne draußen im Freien. Über uns ist eigentlich nur zu sagen, dass wir alle aus der gleichen Gruppenstunde kommen und auch vor unserer eigenen Gruppenstunde alle schon in Kontakt gestanden haben.

Wir freuen uns natürlich immer über Zuwachs.



V.l.n.r. _____



Survival – Der Wald ist das Ziel

Großes Zeltlager vom 17. bis 26. August

Regenwürmer essen, kalte Duschen, nachts allein im Wald...

Falls euch das als erstes bei dem Motto Survival in den Sinn kommt, können wir euch beruhigen.

Unser Ziel in 10 Tagen Zeltlager:

Mit Spiel und Spaß die Natur von einer neuen Seite zu entdecken.

- 🔥 Wie mache ich Feuer ohne Streichhölzer und Feuerzeug?
- 🔥 Wie baue ich einen trockenen und bequemen Unterschlupf im Wald?
- 🔥 Wie orientiere ich mich im Wald ohne technische Hilfsmittel?
- 🔥 Wie baue ich eine Falle für Überfänger?
- 🔥 Wie schaffen es die Gruppenleiter ohne Zauberei, das eiskalte Duschwasser des Zeltplatzes in warmes zu verwandeln?

All dies und vieles, vieles mehr wollen wir herausfinden.

Natürlich kommen auch die althergebrachten Dinge wie Lagerfeuer, Stadtspiel, AG's etc. nicht zu kurz.

Unser Reiseziel liegt in diesem Jahr bei Butzbach (Zeltplatz nasser Fleck).

Wir freuen uns auf alle zwischen 9 und 15 Jahren, die Lust haben, mit uns gemeinsam ins Zeltlager zu fahren und 10 Tage ohne Eltern zu verbringen 😊

Bitte meldet euch frühzeitig an. An-

meldezettel gibt es in den Sakristeien, im Pfarrbüro, unter jugend@wormser-dom.de und auf unserer Facebook-Seite.

Nach dem Zeltlager ist vor dem Zeltlager... Deshalb für alle, die jetzt schon planen möchten: Das nächste große Zeltlager findet statt vom 19. – 28. Juli 2017!

Voller Vorfreude

Eure Gruppenleiter



Dusche 2004...

Wir sind gespannt auf Dusche 2016.



Ein Projekt zur Tausendjahrfeier des Doms: Die Neugestaltung des Altarraums

Der Altar ist in einer Kirche der natürliche Mittelpunkt: Als Ort für die Feier der Eucharistie ist er das zentrale Christussymbol. Deshalb heißt es in der Grundordnung für das Römische Messbuch: Der Altar soll durch seinen Ort und durch die Qualität seiner Gestaltung der Mittelpunkt der feiernden Gemeinde sein, „dem sich die Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung der Gläubigen von selbst zuwendet“ (GORM 299). Er soll feststehend, unverrückbar und mit der Erde verbunden sein.



Altarraum im Wormser Dom

Im Dom ist der Altar, auf dem die heilige Eucharistie gefeiert wird, ein sehr schlichter Tisch. Darüber sind nun 50 Jahre ins Land gegangen. In ganz eigenem, wuchtig barocken Stil steht daneben der Ambo, der „Tisch des Wortes“. Gänzlich ohne erkennbaren Stil, ein Sammelsurium verschiedenster Modelle, sind die Priester- und Messdienersitze im Altarraum. Altar und das übrige „liturgische Equipment“ des Altarraumes waren immer gedacht als Provisorium bis zu einer endgültigen Gestaltung des gesamten Altarraumes nach den Anforderungen des Konzils.

Nun gehen wir mit großen Schritten auf die Tausendjahrfeier der ersten Weihe des Doms zu: ein guter äußerer Anlass, um vielleicht im Kontext des Jubiläums die Neugestaltung anzugehen und – tausend Jahre nach der ersten Altarweihe – einen neuen Altar für den Dom zu weihen.

Nach Überlegungen im Liturgieausschuss hat daher der Verwaltungsrat beschlossen, einen Künstlerwettbewerb auszuloben mit dem Ziel, Gestaltungsideen für Altar und Altarraum zu bekommen.

- Der Altarraum soll so gestaltet sein, dass er schon durch die Positionierung und Gestaltung der liturgischen Orte die Erfahrbarkeit und Erlebbarkeit der Liturgie unterstützt und die Feier der Eucharistie als „Quelle und Mitte“ der Gemeinde erlebbar werden lässt. Zugleich soll die „tätige Teilnahme“ aller Gläubigen an der Feier der Liturgie im Sinne des II. Vatikanischen Konzils (vgl. SC 14) durch entsprechende Gestaltung ge-

fördert und unterstützt werden.

- Die liturgischen Orte (Altar, Ambo, Priestersitz) sollen eine einheitliche bzw. eine aufeinander bezogene Gestaltung aufweisen.

- Die Bedeutung und die Funktion der jeweiligen liturgischen Orte sollen durch die Positionierung und die Gestaltung zum Ausdruck kommen.

- Das gemeinschaftliche Erleben der Liturgie und der Versammlungscharakter des Gottesdienstes sind ebenso zu beachten wie die Ausrichtung und die Orientierung der Gemeinde im Raum.

- Insbesondere durch die Gestal-

tung und Positionierung von Altar und Ambo soll die Bedeutung der Wortverkündigung und der Feier der Eucharistie, die Gegenwart des Herrn im Wort wie unter den Gestalten von Brot und Wein (vgl. SC 7) als die beiden herausgehobenen Gegenwartsweisen des Herrn im Gottesdienst erfahrbar werden.

Bis Ende des Jahres könnten aus einem Wettbewerb drei Siegerentwürfe vorliegen, die dann mit der Gemeinde diskutiert werden sollen. Bis 2018 könnte dann eine Neugestaltung konkret in Angriff genommen werden.



Passionsaltar im Wormser Dom

Zusammen mit Strafgefangenen der JVA Heidelberg hat der oberbayerische Künstler Bernhard Apfel einen Passionsaltar geschaffen, der zum Teil verstörend, manchmal provozierend, vor allem aber nachdenklich machend zur Auseinandersetzung mit der Passion Jesu und unserem Umgang mit Schuld einlädt.



Im Rahmen des Heiligen Jahrs der Barmherzigkeit wird dieser Altar von September an für einige Wochen im Westchor des Wormser Doms aufgestellt werden. Der Heidelberger Pastoralreferent Herman Bunse, der das Projekt mit initiiert hat, wird mit einer meditativen Betrachtung in die Symbolsprache des Altars einführen. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.



Passionsaltar, Gesamtansicht und Detail



Gottesdienst einmal anders herum: Ein Experiment im Westchor des Doms

Zwei Gründe haben uns bewogen, einmal ein kühnes Experiment zu versuchen. Der eine ist die Tatsache, dass sich zur Vorabendmesse im Dom zu Worms regelmäßig 50 bis 70 Menschen über die gesamte Weite des Doms gleichmäßig verteilen. Um miteinander als Gemeinschaft Gottesdienst zu feiern, ist das sehr problematisch. Der zweite ist die Tatsache, dass der Westchor unseres Doms eine ganz wunderbare Ausstrahlung und Atmosphäre hat, und – wir erleben es immer bei der Laudes in der Fastenzeit – ein beeindruckender Gottesdienstraum ist.

Aus diesen beiden Gründen habe ich unseren Küster gebeten, die letzten Bankreihen im Dom vom Quergang jetzt nach Pfingsten einmal umzudrehen, also so, dass man in diesen letzten Reihen künftig in Richtung zum Westchor sitzt. Das eröffnet uns die Möglichkeit, den Westchor speziell für die Vorabendmessen als Gottesdienstort zu nutzen. Die Gemeinde

kann dann in diesen hinteren Reihen, aber auch im Chorgestühl des Westchors Platz nehmen. Es ist zunächst ein Experiment. Wir wollen es einfach einmal ausprobieren. Dabei müssen sicher viele Erfahrungen erst einmal gemacht werden: Wie ist die Akustik und Verständlichkeit hier? Wie eignet sich dieser Raum grundsätzlich für Eucharistiefeiern? Funktioniert hier das Miteinander von Gesang und Orgel? Und so weiter. Priester, Gemeinde, Messdiener, Organist: Alle müssen sich neu auf diese Situation einstellen. Wir bitten besonders die Gottesdienstgemeinde der Vorabendmesse,

sich einmal für die nächsten Monate auf dieses Experiment einzulassen. Wir werden dann im Herbst die Erfahrungen auswerten und gemeinsam überlegen, ob sich das bewährt oder eben nicht. Ich jedenfalls bin sehr gespannt auf dieses Experiment!

Ihr Propst Tobias Schäfer



Blick in den Westchor des
Wormser Doms



Rheinessen
200 JAHRE
1816 – 2016

Der Weg nach Santiago: Pilger-Musical im Dom

Im Rahmen des Jubiläums „200 Jahre Rheinessen“ findet am Sonntag, 30. Oktober um 18:00 Uhr im Dom St. Peter eine ganz besondere Veranstaltung statt: Über 200 Sängerinnen und Sänger aus unterschiedlichen Chören aus den Orten und Dörfern am rheinhessischen Jakobusweg führen ein Musical rund um den berühmtesten Pilgerweg der Welt auf. Die „gelbe Muschel“ als Zeichen für den Jakobusweg führt auch mitten durch Rheinessen: von Mainz über Ingel-

heim und Bingen bis nach Worms. Auch der Wormser Dom ist Station dieses jahrhundertealten Weges.

Veranstalter und Initiator ist die Regionalgruppe Rheinessen der Jakobusgesellschaft.



Der Weg nach Santiago
Pilgermusical
Sonntag, 30. Oktober, 18:00 Uhr
Im Dom zu Worms

Weitere Wormser Domkonzerte

Sonntag, 19. Juni, 18:00 Uhr

Orgelkonzert Gereon Krahfurst

Sonntag, 10. Juli, 18:00 Uhr

Frohlocket, ihr Völker auf Erden – Chormusik der deutschen Romantik, Jugendkonzertchor der Chorakademie Dortmund, Leitung: Felix Heitmann

Montag, 25. Juli, 20:30 Uhr

Joseph Haydn: Die Schöpfung – Bachchor Mainz, Solisten, Deutsche Radio-philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, Ltg. Ralf Otto

Sonntag, 11. September, 18:00 Uhr

Orgelkonzert Winfried Bönig, Köln

Sonntag, 2. Oktober, 18:00 Uhr

John Rutter: Requiem – Bettina Horsch, Sopran, collegium vocale, Instrumentalensemble, Leitung: Dan Zerfaß



Bitte um die Gaben des heiligen Geistes

Heiliger Geist, komm, sende vom Himmel deines Lichtes Strahl herab. Schenke die sieben heiligen Gaben deinem Volk, das auf dich hofft.

Dieses Pfingstlied (GL 825) ist mein Lieblingslied, weil es unser Verlangen nach der Nähe Gottes so eindrucksvoll zum Ausdruck bringt.

Monsignore Wilhelm Heininger



Monsignore Wilhelm Heininger

Ein Höhepunkt der Marienverehrung



Joachim Kardinal Meisner, emeritierter Erzbischof von Köln, Foto: Erzbistum Köln

Mein Lieblingslied im neuen Gotteslob ist „Segne du, Maria, segne mich, dein Kind“ (535). Es ist – das habe ich mir sagen lassen – das am meisten gewünschte Lied im neuen Gotteslob. Meine Liebe zu dem Lied hängt mit

meiner Geschichte zusammen. Als wir 1945 unsere schlesische Heimat verlassen mussten, sind wir nach Thüringen gekommen. Wir waren im Dorf die ersten Katholiken seit der Reformation. Es gab keine katholische Kirche. Der Pastor kam jeden zweiten Sonntagnachmittag zur Heiligen Messe. Wir durften aber auch ohne Priester in die evangelische Kirche hinein. Das haben wir immer im Mai und Oktober getan. Dort haben wir uns zur Maiandacht und zum Rosenkranz versammelt. Weil wir viel Zeit hatten, haben wir die Andachten sehr lange gehalten. Wenn die Andacht zu Ende war, sagte der eine: „Singen wir doch noch dieses Lied!“



Und eine andere sagte: „Singen wir doch noch jenes Lied!“ Später wurde uns im Priesterseminar das Lied „Segne du, Maria“ lächerlich gemacht. Ich habe mich davon so beeindrucken lassen, dass ich noch mit meiner guten Mutter und mit meiner Tante, mit meiner Familie zuhause in Streit geriet. Aber sie haben sich – Gott sei Dank – gegen mich durchgesetzt. Die Liebe zum Lied habe ich als

Kaplan wieder gefunden. Als ich öfters Sterbenden beim Todeskampf beistand, haben diese – wenn es ihnen noch möglich war – gesagt: „Singen Sie doch: Segne du, Maria.“ Ich hoffe, dass es auch bei meinem Sterben gesungen wird. Im Gesangbuch ist es ein Höhepunkt des Volkes Gottes in seiner Marienverehrung.

Joachim Kardinal Meisner



Pfarrfest am Sonntag, 03. Juli 2016

Zum diesjährigen Pfarrfest unserer beiden Pfarrgemeinden laden wir Sie herzlich ein. Beginn ist um 10:00 Uhr mit dem Festgottesdienst.

Ein besonderer Höhepunkt wird um 14:30 Uhr die Grundsteinlegung zum neuen Gemeindehaus am Dom sein.

Außerdem gibt es

- Flammkuchen, Salate, Würstchen, Schnitzel, Pommes frites
- Kaffee und Kuchen
- für die Kleineren Kinderschminken und eine Hüpfburg zum Toben
- musikalische Untermalung durch den Kirchenmusikverein Pfeddersheim
- den Haltepunkt (geistlicher Impuls); damit endet das Pfarrfest.

Wie immer freuen wir uns, wenn Sie das Fest mit Kuchen- und Salatspenden unterstützen. Für Fragen steht Ihnen das Pfarrbüro zur Verfügung (Tel. 6115).

Zum Gelingen des Festes werden wieder Helfer gesucht: am Samstag ab 09:00 Uhr für den Aufbau und am Sonntag an den verschiedenen Ständen und beim Abbau. Listen, in die Sie sich eintragen können, werden rechtzeitig ausgelegt.

Klaus Bachmann (für das Organisationsteam)



Besonders gestaltete Gottesdienste und Andachten

Ökumenisches Mittagsgebet:
Samstags um 12:05 Uhr im Dom

18. Juni	06. Aug.	17. Sept.
02. Juli	13. Aug.	01. Okt.
09. Juli	20. Aug.	08. Okt.
16. Juli	03. Sept.	15. Okt.
23. Juli	10. Sept.	22. Okt.

Familienmesse
am 19. Juni um 10:30 Uhr
in St. Martin

Jazz & Joy
Am 21.08. um 11:30 Uhr
Jazz-Gottesdienst im Dom



Firmung 02. Okt. 10:00 Uhr
Dom St. Peter



Patrozinium in St. Martin
12. Nov., 17:00 Uhr
Pontifikalvesper & Lichterprozession
13. Nov., 10:30 Uhr
Festliches Hochamt

Kindergottesdienste um
10:00 Uhr in der Nikolauskapelle
des Wormser Doms

26. Juni	30. Okt.
28. Aug.	27. Nov.
25. Sept.	





Caritas-Sommersammlung



Mit Ihren Spenden unterstützen wir Kinder mit schlechteren Startchancen. Die Spiel- und Lernstube im Wormser Norden hilft durch Hausaufgabenhilfe, Anregungen zur Freizeitgestaltung, gesundes Mittagessen, Sport und Bewegung, Umgang mit Medien, Berufssu-

che. Geübt werden soziales Verhalten, das Achten auf eigene und die Rücksicht auf fremde Interessen. Die Eltern werden einbezogen. Ehrenamtliche Kräfte unterstützen die Fachkräfte im täglichen Programm.

Dom St. Peter DE80 5509 1200 0002 0443 31
 St. Martin DE10 5535 0010 0002 0148 35



Taufen

Dom St. Peter

Greta Helena Schäffer
 Noah Stephan Schäffer
 Nico Coelestin Uhrig
 Emilie-Marie Litters
 Ben Roß
 Emilia Roberta Bachl
 Sina Bienroth
 Justus Siegfried Buxbaum

Hannes Hellrung
 Helena Marie Luise Schäfer

St. Martin

Tom Mika Mauer
 Lukas Noel Kirmel

St. Paulus

Emilia Romeo

Sterbefälle

Dom St. Peter

Gerhard Hermann Weimann
 Johann Paulin
 Aleksander Romuald Czachary
 Katharina Steger
 Horst Wihler
 Grazia Graniano
 Hildegard Margarete Chlebik
 Sigrid Anna Wilhelmine Dannheimer
 Hildegard Katharina Gumbinger
 Irmgard Breth

St. Martin

Reinhard Kublun
 Cäcilie Katharina Meng
 Maria Steiner
 Magdalena Christina Fuhrmann
 Oskar Werner Wagner
 Heinrich Thoedor Köhl
 Nikolaus Johann Knapp
 Elise Gedig
 Solveig Maria Niekisch
 Jan Boris Wic

Auf der Homepage
des Wormser Doms
liegt der MANTEL
zum Download bereit.



Kontakt

Pfarrbüro

Propst Tobias Schäfer
Pfarrer Maximilian Wagner
Kaplan Daniel Kretsch
Diakon Hans-Jürgen Springer
Gemeindereferentin Sarah Purpus-
Menzel
Pfarrbüro: Fr. Jansohn, Fr. Mayer

Lutherring 9, 67547 Worms
Tel. (06241) 6115, Fax (06241) 26527
pfarramt@wormser-dom.de
Mo – Fr 09.00 – 12.00 Uhr
Mo – Mi 14.00 – 16.00 Uhr
Do 14.00 – 18.00 Uhr
www.wormser-dom.de
www.sankt-martin-worms.de

Domkantor

Dan Zerfaß

Tel. (06241) 425661
d.zerfass@wormser-dom.de

Organist an St. Martin

Daniel Wolf

Tel. (06241) 933523
cantate@gmx.de

Kindergarten St. Lioba

Fr. Bauer

Tel. (06241) 26425
kiga-lioba@wormser-dom.de

Ökumenische Hospizhilfe

Fr. Eschenfelder, Fr. Fischer

Tel. (06241) 911695
info@hospizhilfe-worms.de

Kath. Telefonseelsorge

Tel. (0800) 111 0 222 (gebührenfrei)

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarramt Dom St. Peter und St. Martin
Lutherring 9, 67547 Worms
Tel.: (06241) 6115 Fax: (06241) 26527
Redaktion: Wadad Landua, Christine Rau, Elisabeth Steinmeyer-Steffens
Kontakt: mantel-redaktion@wormser-dom.de
Auflage: 4550
Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen
Das Redaktionsteam behält sich vor, Artikel zu kürzen.